

## **Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte und Seminar für Geschichte und Geschichtsdidaktik**

### **Fachtagung „Der fachdidaktische Gehalt eines wissenschaftlichen Analysekonzepts**

#### **– Zum Vermittlungspotenzial der ‚NS-Volksgemeinschaft‘**

**28. bis 29. Mai 2015 in Schleswig**

Welchen Stellenwert besitzt die Analyse der NS-Gemeinschaft in der Geschichtskultur? Wie steht es um die didaktischen Potenziale des fachwissenschaftlichen Analysekonzepts „NS-Volksgemeinschaft“ und ihre Nutzung in der schulischen und außerschulischen Geschichtsvermittlung? Kann dieses Konzept die Vermittlung der Geschichte von Nationalsozialismus und Holocaust unterstützen und vertiefte Erkenntnis erreichen helfen? Diese Fragen diskutierten im Mai 2015 zwölf Referent\_innen und etwa 50 Gäste auf der vom Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG) und dem Seminar für Geschichte und Geschichtsdidaktik gemeinsam ausgerichteten Konferenz „Der fachdidaktische Gehalt eines wissenschaftlichen Analysekonzepts – Zum Vermittlungspotenzial der NS-Volksgemeinschaft“ in Schleswig (unterstützt vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin).

Mit der Tagung hatten sich die Veranstalter\_innen Uwe Danker, Astrid Schwabe und Sebastian Lehmann-Himmel zum Ziel gesetzt, die Ergebnisse der intensiven und produktiven fachwissenschaftlichen Debatte um den inzwischen als kanonisiert geltenden Begriff der „NS-Volksgemeinschaft“ in die Geschichtsdidaktik einzubringen. Auf Basis einer forschungshistorischen Zwischenbilanz sollte der geschichtsdidaktische Gehalt des Konzepts für historische Lernprozesse zu Nationalsozialismus und Holocaust diskutiert werden. Im Fokus der Tagung standen also sowohl die fachwissenschaftlichen Grundlagen als auch die fachdidaktisch-theoretische Auseinandersetzung. Fachwissenschaftler\_innen, Fachdidaktiker\_innen, Museumsexpert\_innen und Lehrkräfte diskutierten aus normativer und aus analytischer Sicht über konkrete Umsetzungen in der schulischen und außerschulischen Geschichtskultur.

Nach der Tagungseröffnung durch Präsident Werner Reinhart und Uwe Danker folgte in der ersten Sektion die fachwissenschaftliche Diskussion um das geschichtswissenschaftliche Konzept der „NS-Volksgemeinschaft“. Die Beiträge von Frank Bajohr und Martina Steber (beide München) skizzierten den Wandel der historiographischen Auseinandersetzung mit der Gesellschaft unter dem NS-Regime und das Analysekonzept der „NS-Volksgemeinschaft“.

Um Potenziale, Herausforderungen und Gefahren des Analysekonzepts „NS-Volksgemeinschaft“ aus geschichtsdidaktischer Perspektive ging es in den Beiträgen der zweiten Sektion. Uwe Danker, Axel Drecol (Obersalzberg), Astrid Schwabe u.a. richteten den Blick auf die bundesrepublikanische Geschichtsvermittlung, ihren Wandel und ihre gesellschaftliche Bedeutung. Den Abschluss des ersten Konferenztags bildete schließlich ein gemeinsames Abendessen in informeller Atmosphäre. Hier bot sich durch den Vortrag von Sebastian Lehmann-Himmel die Gelegenheit die auf der Konferenz diskutierten geschichtsdidaktischen Fragen am Beispiel des realen „Historischen Lernorts Neulandhalle“ und seiner Geschichte zu reflektieren.

In der dritten Sektion trugen weitere Referate, u.a. von Detlef Schmiechen-Ackermann (Hannover) und Etienne Schinkel (Göttingen), Erkenntnisse aus der Vermittlungspraxis im schulischen und außerschulischen Kontext zusammen. In seinem Abschlusskommentar zog Detlef Garbe (Hamburg) eine Zwischenbilanz aus der Sicht eines Gedenkstättenleiters. Auf der Konferenz sei es gelungen, die Perspektiven von Fachwissenschaft, Geschichtsdidaktik und konkreter Vermittlungspraxis zu verknüpfen, um so neue Impulse für den wissenschaftlichen Diskurs zu geben.

Die Vorträge und Diskussionen haben gezeigt, dass der verstärkte Blick auf die NS-Gesellschaft und die historischen Akteure einen nicht unerheblichen Mehrwert in der Vermittlung der NS-Geschichte abseits von Schwarz-Weiß-Malerei bietet. Die integrative Beschäftigung mit gesellschaftlichen Inklusions- und Exklusionsprozessen birgt spezifische Chancen, die Funktionsweise des Nationalsozialismus bezogen auf herrschaftliche Aspekte zu vermitteln. Eine tendenziell analytische, stärker reflektierende Betrachtung der ‚attraktiven‘, ‚verheißungsvollen‘ Seiten der NS-Herrschaft bietet im Kontext historischen Lernens unter bestimmten Voraussetzungen tatsächlich Möglichkeiten das Herrschaftssystem und seine Etablierung besser zu verstehen. Die konkrete Umsetzung in der Vermittlungstätigkeit bedarf dafür allerdings einer ausgewogenen theoretischen Fundierung, zu der die 2016 erscheinende Tagungsdokumentation einen ersten gewichtigen Beitrag leisten wird.

Prof. Dr. Uwe Danker, Dr. Astrid Schwabe und Kristina Knyazev

Dieser Beitrag erschien in den Mitteilungen der Europa-Universität Flensburg (Nr. 2/2015)